

**Bericht 1996
über geologische Aufnahmen
in den Nördlichen Kalkalpen
auf Blatt 114 Holzgau**

LÜDER KRUSE
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Rahmen der geologischen Neukartierung des Blattes 114 Holzgau, im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt Wien, wurde das Gebiet im östlichen Bärgründental – Ost-rachtel im Allgäu im Sommer 1996 bearbeitet. In siebenwöchiger Geländearbeit wurde ein ca. 12 km² großes Gebiet bearbeitet. Geographisch befindet es sich zwischen 47°26'/10°24' im Nordwesten und 47°22'/10°26'50" im Südosten. Die nördliche Grenze wird durch den Säubach zwischen dem Giebelhaus im Westen und dem Roßkopf im Osten gebildet. Die westliche Grenze folgt dem Bärgründelbach und zieht in einem Bogen nach Südost den Stierbach hinauf. Von hier verläuft die Südgrenze bis zum Hochvogel. Die östliche Grenze ist durch den Blattrand der Vorlage bestimmt und verläuft 150 m östlich des Hochvogelgipfels entlang der 158er-Linie. In der Topographie bestimmt die von NNE nach SSW verlaufende Bergkette mit den Gipfeln Roßkopf, Sattelkopf, Kesselspitze und Glasfelderkopf, Fuchskarspitze und Hochvogel das Bild. Die Westflanken der Hangrücken von Roßkopf, Oberschrattenberg, Glasfelderkopf und Wiedemer Kopf untergliedern das Gebiet in drei Teilbereiche.

Kartierte Einheiten

Im Gebiet sind Abfolgen der Allgäu-Decke (Trias und Jura) und der Lechtal-Decke (ausschließlich Trias) aufgeschlossen, und zwar folgende Kartiereinheiten: Plattenkalk (Dolomite mit eingeschalteten Kalkbänken), Kössener Schichten (Kalk-Mergel-Wechselfolge), Rätolias-Riffkalk (Oberrät-Kalk) (dickbankige bis massige Kalke mit Riffbildnern u.a. Korallen, Plattformkarbonate u.a. Schillkalke und Oolithe, Megalodontenbänke), Roter Unterlias-kalk in Adneterfazies (kondensierte Abfolge), Ältere Allgäu-Schichten (Kalk-Mergel-Wechselfolge), Mittlere Allgäu-Schichten (mergelige Kalk-Mergel-Wechselfolge), Jüngere Allgäu-Schichten (Kalk-Mergel-Wechselfolge), Dogger-Spatkalk (spätiger Crinoidenkalk), Radiolarit (klassische Abfolge von schwarzen, grünen und roten Radiolariten), Malm-Aptychen-Kalk (dünnbankige, beige, faltungsfreudige Kalke).

In der Lechtal-Decke ist im Arbeitsgebiet die triadische Schichtfolge vom Skyth bis ins Nor aufgeschlossen. Die Kartiereinheiten sind: Bundsandstein (roter siltiger Feinsandstein), Muschelkalk (dunkelgraue, wulstige Kalke), Partnach-Schichten (dunkelgraue bis schwarze Mergel mit gelbgerandeten Kalkbändern), Wettersteinkalk (Kalke und Dolomite), Obere Raibler Schichten (Rauhwacken), Hauptdolomit (zuckerkörnige, bituminöse Dolomite, Dololaminite).

Fazielle Entwicklung

Von den triadischen zu den jurassischen Abfolgen der Allgäu-Decke läßt sich eine Beckenentwicklung ableiten. Beginnend mit den lagunären Abfolgen des Nors, über die Kössener Kalke zu den Rätolias-Riffkalen. Die folgende kondensierte Abfolge der Adneter Kalke belegt eine geringe Sedimentationsrate bedingt durch eine rasche Absenkung des Ablagerungsraumes. Die anschließende Bekkensedimentation beginnt mit den tonreichen Allgäu-Schichten und endet im Arbeitsgebiet, in den bathyalen bis abyssalen Malm-Aptychen-Kalken.

Kartierte Strukturen

Die Grundstruktur im Arbeitsgebiet ist eine NNE–SSW-streichende, westvergente Mulde, die aus Gesteinen der Allgäu-Decke aufgebaut wird. Diese Mulde ist durch die Lechtal-Decke von SW überschoben. Im NW des Kartiergebietes sind die Gesteine des Lias und Malms in einer Schuppungszone aufgeschlossen, die tektonische Späne einer überkippten Muldenflanke beinhaltet. Diese Struktur zieht nach Norden in die Roßkopfstruktur (FUNK, 1996). Der Liegendschinkel steht im westlich angrenzenden Gebiet an (siehe VON HERZ, 1996). Die Malm-Aptychen-Kalke im Kern der Mulde können nach Süden bis an die Gebietsgrenze verfolgt werden, wo sie einen Bogen beschreiben, nach NE unterhalb des Glasfelderkopfes anstehend einen Bogen nach E zur Lichtalpe ziehen. Der Muldenkern wird östlich durch die Abfolge Allgäuer Schichten bis Hauptdolomit flankiert. Diese V-förmige Struktur umschließt eine Zunge der überschobenen Lechtal-Decke, die aus Gesteinen des Nor bis Rät aufgebaut wird. Aus Bundsandstein, Muschelkalk, Partnach-Schichten und Wettersteinkalk finden sich nur an der Basis der Lechtal-Decke Primärspäne SW des Roßkopfes.

Die zweite auffällige Struktur reicht vom Glasfelder Kopf über den Wiedemer Kopf bis zum Vorderer Wilder. Hier ist eine mächtige Scholle aus Hauptdolomit auf die Gesteine der Allgäu-Decke geschoben. Auch diese Struktur läßt sich als ein Teil der Lechtaldecke erklären. Störungen im Hauptdolomit trennen stark intern verfaltete Bereiche von weniger beanspruchten Abfolgen. Diese Störungen sind auf mehrfache interne Schuppung beim Vorschub der Lechtal-Decke zurückzuführen.

Beide Strukturen bilden ein Halbfenster, das sich von der Lichtalpe (nicht auf Karte) im NO bis in den Westhang unterhalb des Wiedemer Kopf zieht. Zwischen Glasfelderkopf im Norden und Wiedemer Kopf im Süden, entlang der Steilwand unter dem Prinz-Luipold-Haus, wurde eine überkippte Abfolge von Malm bis Rät auskartiert. Der Adneter Kalk zieht als nichtkompetentes Band unterhalb der Rätolias-Riffkalke unter dem Prinz-Luipold-Haus entlang und ist in der Karte mit übertriebener Mächtigkeit gezeichnet. Ebenso sind die Mittleren Allgäu-Schichten mit größeren Ausmaßbreiten in der Karte dargestellt.

**Bericht 1996
über geologische Aufnahmen
im Quartär des Lechtales
auf den Blättern
114 Holzgau und 115 Reutte**

GERHARD POSCHER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Allgemeines

Die geologische Aufnahme der Talflur des Tiroler Lechtales erfolgte im Abschnitt Stanzach–Weißbach im Zeitraum 1994/96.

Die charakteristischen Terrassenniveaus des Lechtales haben ihre Ursache in der Erosions- und Akkumulationsdynamik des Flußsystems. Dabei überwog der Trend zur Tieferlegung der Erosionsbasis des Vorflutniveaus in Verbindung mit der Verengung der Flußbreite.

Für das Tiroler Lechtal wurde eine Terrassengliederung nach morphologischen Gesichtspunkten durchgeführt. Nachfolgend werden einige wesentliche Definitionen und Kriterien festgehalten.